

# Mehr Wege fürs Rad

Grün-Rot will ein Netz aus alltagstauglichen Strecken schaffen

**Mehr alltagstaugliche Radwege und ein 8000 Kilometer langes Radwegenetz, das alle Städte verbindet, sind das Ziel der Landesregierung. Jährlich fließen mehr als 20 Millionen Euro in den Ausbau.**

ANDREAS BÖHME

**Stuttgart.** Das Fahrrad von Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) ist ein Unikat: 3000 Euro teuer und zu 80 Prozent aus Teilen montiert, die im Südwesten produziert werden. Die Branche mache Milliardenumsätze, sagt Hermann. Mit dem Rad, das er in die Pressekonferenz mitbrachte, wolle er „zeigen, dass in Baden-Württemberg nicht nur schöne Autos gebaut werden“. Wobei: Die Schaltung ist von Porsche optimiert worden.

Hermanns Drahtesel zieren die beiden Staufferlöwen, die sich aber nicht ans Wappen krallen, sondern an ein stilisiertes Fahrrad. Das Logo steht für „Rad-Kultur“, ein Marketingprogramm, mit dem die Landesregierung alles ums Radfahren propagiert. Zu den besonders aktiven Modellgemeinden zählt Freiburg, wo die ersten Schnellfahrtstrecken für Radler entstehen – durchgehende Trassen mit Ampelschaltung, die sich am Fahrradtempo orientieren. „Die Radverkehrsförderung fällt auf fruchtbaren Boden“, sagt Hermann. Langfristig soll der Anteil



Ein Drahtesel als Unikat: Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) auf seinem Rad mit 80-prozentigem Landes-Anteil.

Foto: dpa

des Rades am gesamten Verkehrsgeschehen auf 20 Prozent wachsen; in einer Erhebung von 2008 hatte das Ministerium einen Wert von acht Prozent errechnet.

Dabei wehrt sich Hermann gegen das Bild vom Radfahrminister: „Wir geben nicht viel mehr aus als die Vorgängerregierungen.“ Aber die Mittel wurden verstetigt: Jährlich fließen jetzt 20 Millionen in den Ausbau, die Finanzierung kommunaler Straßen wurde umgeschichtet. Dabei geht es vor allem um die Verknüpfung bestehender Radwege: Oft sind die Neubaustrecken nur we-

nige hundert Meter lang. Bis 2020 soll das komplette Netz rund 8000 Kilometer umfassen und alle größeren Städte verbinden.

Dabei geht es nicht nur um Touristik-Routen, sondern um schnelle, sichere Strecken für Radler auf dem Weg zwischen Zuhause und Job. Die wichtigsten Partner des Ministeriums sind die Kommunen – sie sind für 80 Prozent aller Radwege zuständig. Doch um den Südwesten radpolitisch von einem hinteren Platz in der Republik nach vorn zu bringen, brauche man „einen langen Atem“, sagt Hermann.